

sagt: Scribitur autem non per z litteram, sed per hebraeum sade, so hat er den Gebrauch der damaligen Juden vor Augen. Dieselben nannten den Heiland נַצְרָה, als sollte dieß eine Umschreibung von Ναζαρηός sein; in Wahrheit war es eine unwürdige Schmähung, insofern sie Jesu den Namen eines berüchtigten Räubers נַצְרָה beilegte. Daß hierbei an eine Stadt נַצְרָה gedacht werden muß, folgt aus der Benennung nicht, und von der Existenz einer solchen ist auch nichts bekannt. Die Ausdrücke der späteren Juden für Christus, Christi und Christwerden (מְשִׁיחַ, מְשִׁיחָא) sind Fortsetzung derselben Blasphemie, nicht Andenken an eine geographische Thatsache. — Das heutige Nazira, dessen Identität mit dem alten Nazareth durch die Tradition aller Jahrhunderte sichergestellt ist, liegt auf einem der Hügel, mit welchen der Libanon südwärts in die Ebene Esdraelon abfällt. Auch nach Luc. 4, 29 lag Nazareth auf einer Anhöhe, welche nach einer Seite hin senkrecht oder doch sehr steil abstürzte, und gehörte zu Galiläa (Marc. 1, 9). Die heutige Ortschaft gehört zu den besser gebauten Dörfern des heiligen Landes und hat 3000 bis 4000 Einwohner, welche zu zwei Dritteln Christen, zu einem Drittel Mohammedaner sind, aber keine Juden unter sich zählen. Aus der Frage Nathanaels Joh. 1, 46 schließt man gewöhnlich, daß Nazareth in seinem guten Ruf gestanden habe, und die Behandlung, welche Jesus daselbst nach Marc. 6, 6. Luc. 4, 22 ff. erfuhr, scheint diese Ansicht zu rechtfertigen. Vielleicht will aber der zu Cana geborene Nathanael nur seinen Zweifel ausdrücken, daß ein so unbedeutender Ort, welcher in der Weissagung nirgend erwähnt sei, Ausgangspunkt für das Heil der Welt werde. [Kaulen.]

Bis auf Kaiser Constantin war Nazareth nur von Juden bewohnt. Seine Mutter, die hl. Helena, erbaute über dem Hause, in welchem der Erzengel Gabriel Maria als Mutter Gottes begrüßt, einen herrlichen Tempel (Nicoph. Hist. Eccl. 8, 30). Der hl. Hieronymus fand Nazareth als einen Flecken mit der genannten Basilika der Verkündigung und einer zweiten Kirche an dem Orte, wo der Herr aufgewachsen war. Von da an nahm es in Folge der vielen Pilgerfahrten zu diesem Sanctuarium immer mehr zu. Doch hatten die Pilger bald von den wilden Araberstämmen und räuberischen Kurden zu leiden, und wie uns der hl. Willibrord im 8. Jahrhundert erzählt, mußten die Christen sich die Kirche über dem heiligen Hause von den Ungläubigen, welche sie zerstören wollten, durch jährlichen Tribut erkaufen. Noch schlimmer wurde es, als die Türken diese Gegenden eroberten. Beim ersten Kreuzzug bekamen die Lateiner auch Nazareth in ihre Gewalt (1100), und der edle Sicilianer Tancred, der Fürst von Galiläa und damit Herr von Nazareth geworden war, bezeugte dem heiligen Hause nicht bloß seine Verehrung, sondern beschenkte es auch auf's Großmüthigste. Bald darnach wurde die Kirche des heiligen Hauses wegen der Heiligkeit des Ortes

zur Metropolitankirche erklärt (s. d. Art. Barletta I, 2018). Im J. 1252 besuchte der aus der Gefangenschaft des ägyptischen Sultans befreite heilige König Ludwig vor seiner Heimkehr neben anderen heiligen Stätten am 25. März auch Nazareth. Zur Erinnerung an diesen Besuch ließ er ein Wandgemälde im heiligen Hause selbst anbringen, welches ihn im Gebet vor dem Bilde der allerheiligsten Jungfrau darstellte. Dieses Gemälde war noch im Jahre 1626 zu Loreto sichtbar, und selbst heute erblickt man bei aufmerksamer Betrachtung noch Reste davon. Im J. 1263 vertrieb der wilde Sultan Bibars die Christen aus Nazareth und zerstörte alle heiligen Merkwürdigkeiten, namentlich von Grund aus die von der hl. Helena erbaute Kirche, während das heilige Haus unverleht blieb. Acht Jahre später versuchte eine kleine Schaar von Kreuzfahrern unter Prinz Eduard von England Nazareth wieder zu erobern, aber diese letzte Anstrengung hatte keinen dauernden Erfolg. Als im J. 1291 die letzte christliche Stadt des heiligen Landes, Ptolemais, in die Hände der Türken gefallen war, hat Gott der Entweihung des heiligen Hauses dadurch vorgebeugt, daß einer frommen Sage zufolge daselbe durch Engel nach Dalmatien und einige Jahre später nach Loreto (s. d. Art.) im Kirchenstaate gebracht wurde, wo es bis zur Stunde noch verehrt wird. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts war die Grotte der Verkündigung noch ganz von Ruinen umgeben und das Dorf ohne christliche Bewohner. Erst 1620 erhielten die Franciscaner von dem Emir Fajr ed-Din diese Grotte in ihren Besitz und zugleich die Erlaubniß zu einem neuen Kirchen- und Klosterbau. Zuerst fanden nur einige Mönche ein Unterkommen, die zudem in steter Furcht vor den Arabern leben mußten. Zwischen 1720 und 1730 wurde dann die Kirche Maria Verkündigung, wenn auch nicht in früherer Größe und Pracht, wieder aufgebaut, und hiervon schreibt sich der Aufschwung der jetzigen Stadt her. Diese Kirche ist gerade über jener Stelle erbaut, auf der jetzt zu Loreto befindliche Santa Casa ursprünglich stand, wie die noch vorhandenen Grundmauern zeigen. Unter dem erhöhten Chor der Kirche ist eine Krypta in Felsen gehauen, aber mit Marmor überkleidet. In der Mitte dieser Krypta ist der untere Theil einer Felswand sichtbar, der Beginn einer Grotte, dergleichen heute noch in den Häusern zu Nazareth häufig in die von dem ansteigenden Berg gebildete Felswand eingehauen sind. In dem Raum zwischen der von der obern Kirche herabführenden marmornen Treppe und diesem Beginn der Felsengrotte stand einst die Santa Casa, die somit ein Vorhaus der Grotte war. Da wo das Vorhaus aufhört, am Eingang der Grotte, ist die Stelle, wo Maria betete, als der Engel ihr erschien, und vor dem schon in der Grotte befindlichen Marmoraltar liebt man auf dem weißen Marmor des Fußbodens die mit goldenen Buchstaben geschriebenen und durch silberne Lampen